

## Musik zum Eingang

Begrüßung Ende und Anfang: Ein Jahr geht zu Ende. Wir legen es in Gottes Hände. Ein Kreislauf, alt, neu und doch wieder anders. Im Lauf der Jahre ähnelt sich vieles. Anderes ist oder war neu. Und so fließt die Zeit wie ein Bach, hüpfert über Steine, staut sich, strudelt, erneuert sich, vergeht, mündet, ergießt sich in ein größeres Ganzes. Flüchtig und ewig. Ausgang und Eingang wie der Atem, wie das Leben. So heiße ich Sie an diesem letzten Abend des Jahres willkommen.

## Lied 175 Ausgang und Eingang als Kanon (mit Bewegungen)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gebet: Gott, das alte Jahr geht zu Ende. Vieles blieb offen, vieles unerledigt. Noch einmal stehen wir vor Ungewissheiten. Immer noch leben wir mit Einschränkungen, Unsicherheit und Angst. Aber auch mit Solidarität und Mut und neue Formen und Wege miteinander zu leben. Manches lasse ich gerne zurück: Enttäuschungen, Fehler, Ärger. Anderes nehme ich mit: Gute Erfahrungen, Pläne, Erfolge, Menschen, die mir lieb geworden sind. Hoffnung, dass vielleicht doch in absehbarer Zeit das Leben wieder überschaubarer wird. Dass wir lernen und die Mittel haben, mit schwierigen Situationen umzugehen. So stehe ich an der Schwelle. An einem neuen Anfang. Aber auch eingebettet in das Bisherige. Und ich bitte dich, segne mich, dass ich mich nicht verliere im Getriebe der Zeit. Öffne mir die guten und die schweren Stunden mit Hoffnung, Liebe und Glauben. Was fühle ich? Was brauche ich? Was trägt mich? Lass mich deine Freundschaft spüren und mitnehmen in das neue Jahr. Amen.

## Lied Meine Zeit steht in deinen Händen 644, 1 - 3

Impuls zur Jahreslosung: „Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

## Lied 666, 1 – 3 Wie ein Fest nach langer Trauer

Treuer Gott, am letzten Abend dieses Jahres kommen wir zu dir. Mit unserer Last. Mit unserer Freude. Mit der Hoffnung, dass du uns hörst. Wir kommen zu dir und bitten: Nimm hin, was uns belastet. Was uns misslungen ist. Wo wir schuldig geworden, schuldig geblieben sind, gewähre uns dein Erbarmen. Wo uns Gutes gelungen ist, stärke du es mit deinem Segen. Wir bitten dich für unser ganzes Land, ja für die ganze Welt: Nimm weg, was belastet, trennt macht und tötet. Komme zur Erlösung, damit wir aufatmen. Komme zum Heil, zur Heilung der Welt.

Wir wissen und bekennen, dass wir aus eigener Kraft nicht gerecht sein können. Wir wissen und bekennen, dass wir aus eigener Kraft als Einzelne und als Menschheit immer schuldig werden und schuldig bleiben. Wir öffnen uns für Deine Gegenwart, Deinen Traum von Vergebung und Neuwerden.

Herr, unser Gott, in Dir ist Vergebung, Neuwerden. Du weist niemanden ab, der zu dir kommt. Türen öffnen sich, Grabsteine rollen weg, Totes lebt und blüht auf. Du gehst mit uns auf allen unseren Wegen. Leid und Freude, Mächte und Schicksale, Tod und Leben, in allem bleibst du uns verbunden. Nichts kann uns aus deiner Liebe reißen. Am letzten Abend dieses Jahres danken wir dir für alles, was du uns in dieser Zeit geschenkt hast. Alle Früchte, die wir ernten

durften. Die Freuden, die Freunde. Was uns gelungen ist. Was wieder gut geworden ist. Wo wir weitergekommen sind. Wo trotz aller Mühen und Ängste Leben lebenswert war und erfüllt. All das legen wir in deine guten Hände.

Wir danken dir, dass du uns auch in allem, was uns misslungen ist, in unseren Fehlern und Patzern, in allem Versäumten und Verschuldeten nicht sitzen lässt.

Wir vertrauen uns dir an, dem Mut zum Leben und Glauben, dass wir neu anfangen, neu hoffen, neu glauben. Wir vertrauen dir, dass du uns nicht abweist, sondern aufnimmst und begleitest. Wir bitten dich um Offenheit und lassen uns hineinnehmen in die Gewissheit, dass wir bei dir ein Zuhause haben.

Wir bitten dich für alle Menschen, die im letzten Jahr viel Leid erfahren mussten, dass sie Trost finden. Für alle, die ihre Arbeit verloren haben, für alle, die krank geworden sind, für alle, die Sorgen haben, dass sie weiterfinden. Für alle, die Verantwortung tragen, dass sie gute Berater haben und zu guten Entscheidungen finden. Für alle, die Gutes erlebt haben, dass sie dieses Gute als Segen mitnehmen. Gott, du bist bei uns alle Tage. Wir öffnen uns für dich, dass wir unsere Tage zum Leben nutzen, befreit zum Leben. Wir öffnen uns für dich als Boten deiner Liebe und deines Lebens.

#### Stilles Gebet

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mir hilft.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mich tröstet.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mich in den Arm nimmt.

Keinen Tag soll es geben, da du sagen musst: Niemand ist da, der mit mir geht.

Jeden Tag sollst du spüren, wie Gott dich an der Hand hält und dich begleitet auf allen deinen Wegen. So geht in das Neue Jahr als die Gesegneten des Herrn: Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden.

#### Lied 65 Von guten Mächten (Dur – Melodie)

Musik zum Ausgang

Textkarte Jahreslosung 2022 auslegen

Impuls zur Jahreslosung: Jesus Christus spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Wir stehen an der Schwelle zu einem Neuen Jahr. Noch hält das Alte uns umfassen. Manches werden wir zurücklassen. Anderes mitnehmen. Niemand weiß, was kommt. Die Zukunft ist offen. Bedrohung und Chance. Weites Land und ich will wagen, oder banges Zagen? In ständiger Bewegung ist die Zukunft. Was wird sich auswirken? Wie wird es sich entwickeln? Was kommt auf mich zu? Zu – kunft: Wer oder was kommt zu mir?

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. Was zu mir kommt, das werde ich nicht abweisen. So hören wir Jesus. Er hat nicht abgewiesen: weder Menschen, noch schwierige Situationen. Die blinden Bettler. Die blutflüssige Frau, die sein Gewand berührte. Die Pharisäer, weder ihre ehrlichen und ernsten Fragen noch die Fragen, mit denen sie ihm eine Falle stellen wollten. Er hat niemanden abgewiesen. Und hat die Folgen seiner Worte und Taten getragen. Als er verhaftet wurde. Verspottet. Verurteilt. Gekreuzigt.

Er hat keinen Schutzpanzer getragen. Hat sich nicht unangreifbar gemacht. Er hat alles an sich herangelassen. Er hat sich berühren, verwunden und töten lassen. Nicht weil er das toll fand. Sondern weil eine Liebe in ihm wohnte. Um ihn wehte. Sich verströmte, aus ihm heraus, wie ein lebendiger Strom aus einem Abgrund und Meer der Liebe, die wir ruhigen Gewissens Gott nennen dürfen.

Ich erlebe viel Wut und Furcht. Viel: „Ich bin müde“ und „ich habe die Nase voll“. Menschen gehen aufeinander los, mit Worten und mit Fäusten. Frust. Aggression. Mir macht das Sorge, ja allmählich sogar Angst. Sind die Worte unserer Jahreslosung vielleicht ein Mutmacher? Dass es anders geht? Dass eine andere Haltung möglich ist? Eine Haltung, die annimmt, zuhört, sich berühren lässt? Damit alle, die da kommen – und nicht abgewiesen werde – spüren: Ich bin wertvoll. Ich werde wahrgenommen. Ich werde geliebt! Vielleicht ist das der Schlüssel, den ich brauche? Vielleicht ist das ein Weg, in meinen persönlichen Bezügen, aber auch als Gesellschaft wieder einen offenen Umgang miteinander zu finden? Indem ich niemanden abweisen. Indem ich zuhöre. Vergebe. Mir selbst und auch anderen. Und dadurch öffnen sich Wege, Herzen, Chancen für eine gemeinsame Zukunft. Im letzten Mitteilungsblatt habe ich die Geschichte „Der Nachweihnachtsengel“ eingereicht. Ich finde, dass er auch hier gut passt als Darstellung, wie Jesus niemanden abweist.

Geschichte Nachweihnachtsengel



### Der Nachweihnachtsengel

Als ich letztes Jahr die Pyramide und die Krippe und die 32 Engel wieder einpackte, behielt ich den letzten in der Hand.

„Du bleibst“, sagte ich. „Du kommst auf meinen Schreibtisch. Ich brauche ein bisschen Weihnachten für das ganze Jahr.“

„Da hast Du aber Glück gehabt“, sagte er.

„Wieso?“, fragte ich ihn.

„Na, ich bin der einzige Engel, der reden kann.“

Stimmt. Jetzt erst fiel es mir auf. Ein Engel der reden kann? Das gibt es ja gar nicht. In meiner ganzen Verwandtschaft und Bekanntschaft ist das noch nicht vorgekommen. Da hatte ich wirklich Glück gehabt.

„Wieso, kannst Du eigentlich reden? Das gibt es doch gar nicht, du bist doch aus Holz.“

„Das ist so: Nur wenn jemand wissend nach Weihnachten einen Engel zurückbehält, nicht aus Versehen oder weil er sich nichts dabei gedacht hat, sondern wegen der Weihnachtsfreude, wie bei dir, dann können wir reden. Aber das kommt ziemlich selten vor. Übrigens ich heiße Heinrich.“

Seitdem steht Heinrich auf meinem Schreibtisch. In seinen Händen trägt er einen goldenen Papierkorb oder vielmehr einen Müllkorb. Ich dachte zuerst, es sei ein Kerzenhalter, aber da hatte ich mich geirrt. Wenn ich mich über irgendetwas ärgere, hält er mir seinen Müllkorb hin und sagt: „Wirf rein!“ Ich werfe meinen ganzen Ärger hinein - und weg ist er!

Manchmal ist es ein kleiner Ärger, es kann aber auch ein großer Ärger oder eine große Not oder ein großer Schmerz sein.

Eines Tages fiel mir auf, dass Heinrichs Müllkorb immer wieder gleich leer war.

„Wohin bringst du das alles?“

„In die Krippe“, sagte er.

„Ist denn so viel Platz in der kleinen Krippe?“

Heinrich lachte. „Pass auf! In der Krippe liegt ein Kind, das ist noch kleiner als die Krippe. Und sein Herz ist noch viel, viel kleiner. Deinen Kummer lege ich in Wahrheit gar nicht in die Krippe, sondern in das Herz des Kindes. Verstehst du das?“

Ich dachte lange nach. „Das ist schwer zu verstehen. Und trotzdem freue ich mich. Komisch, was?“

„Das ist gar nicht komisch, sondern die Weihnachtsfreude, verstanden?“

Auf einmal wollte ich Heinrich noch vieles fragen, aber er legte den Finger auf den Mund. „Pst. Nicht reden! Freuen!“

Behaltet doch mal einen Engel zurück wegen der Weihnachtsfreude.

Und spitzt die Ohren! Hört ihr's? „Wirf rein!“

- D. Mendt -



### Aktion „Wirf rein!“

Gibt es etwas, das Sie hinter sich lassen möchten? Eine Situation? Eine Entscheidung? Ein Abschied...

Gibt es jemanden, dem ich gerne etwas vergeben möchte? Einer anderen Person, oder vielleicht etwas, das Sie sich selbst vergeben möchten. Schauen Sie mit ihrem inneren Auge die Person an, schauen Sie ihr ins Gesicht. Denken Sie an das, was gekränkt hat und legen es symbolisch in die Krippe. Lassen Sie sich befreien und beschenken.